FÜNFTES

GEWANDHAUS-KONZERT

DONNERSTAG, DEN 25. NOVEMBER 1915.

Leitung: Professor *Arthur Nikisch.*

ERSTER TEIL.

Hunnenschlacht. Symphonische Dichtung (nach Kaulbach) von Franz Liszt*).

Szene und Arie aus »Oberon« von Carl Maria von Weber, gesungen von Fräulein *Edyth Walker*, k. und k. Kammersängerin.

Rezitativ.

Ozean! du Ungeheuer! Schlangengleich
Hältst du umschlungen rund die ganze Welt!
Dem Auge bist ein Anblick von Größe du,
Wenn friedlich in des Morgens Licht du schläfst;
Doch wenn in Wut du dich erhebst, o Meer,
Und schlingst die Knoten um dein Opfer her,
Zermalmend das mächtige Schiff, als wär's ein Rohr:
Dann, Ozean, stellst du ein Schreckbild vor.
Noch seh' ich die Wellen toben,
Durch die Nacht ihr Schäumen schleudern,
An der Brandung, wild gehoben,
Jede Lebenshoffnung scheitern. —
Doch still! seh' ich nicht Licht dort schimmern,
Ruhend auf der fernen Nacht,
Wie des Morgens blasses Flimmern,
Wenn vom Schlaf er erwacht?
Heller nun empor es glühet
In dem Sturm, dess' Nebelzug
Wie zerrißne Wimpeln fliehet,
Wie wilder Rosse Mähnenflug.
Und nun — die Sonn' geht auf!
Die Winde lispeln leis;
Das mächt'ge Meer ruht aus nach wilder Schlacht.
Wolkenlos strahlt nun die Sonne
Auf die Purpurwellen nieder,
Wie ein Held, nach Schlachtenwonne,
Im Triumph sein Zelt sucht wieder.
Ach, vielleicht erblicket nimmer
Wieder dieses Augenpaar ihr Licht!
Lebe wohl, du Glanz, für immer.
Denn für mich erstehst du nicht! —
Doch was glänzt dort schön und weiß,
Hebt sich mit der Wellen Heben?
's ist die Möwe, sie schweift im Kreis,
Wo die Flut raubt' ein Leben.
Nein! — kein Vogel ist's — es naht!
Heil! es ist ein Boot, ein Schiff!
Und ruhig segelt's seinen Pfad,
Ungestört durch das Riff.

Arie.

O Wonne! — mein Hüon, zum Ufer herbei!
Schnell! schnell! Dieser Schleier, er weht! O Gott, mach' uns frei!
Sie sehn mich! Schon Antwort! Sie rudern mit Macht!
Hüon! — mein Hüon! — mein Gatte! — die Rettung, sie naht!

*) »Kaulbachs weltberühmtes Bild führt zwei Schlachten vor: die eine auf dem Erdboden, die andere in der Luft, gemäß der Legende, daß die Krieger noch nach ihrem Tode als Gespenster unaufhaltsam fortkämpften. Inmitten des Bildes erscheint das Kreuz und sein geheimnisvolles Licht; daran haftet meine ‚symphonische Dichtung'. Der sich allmählich entwickelnde Choral ‚Crux fidelis' verdeutlicht die Idee des endlich siegenden Christentums in wirksamer Liebe zu Gott und den Menschen.« *Franz Liszt.* (Brief an Walter Bache vom 25. Mai 1879.)

SLUB Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

Don Juan. Tondichtung (nach Nicolaus Lenau) von Richard Strauss. (Op. 20.)

— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

»Ja, Leidenschaft ist immer nur die neue;
Sie läßt sich nicht von der zu jener bringen,
Sie kann nur sterben hier, dort neu entspringen,
Und kennt sie sich, so weiß sie nichts von Reue.
Wie jede Schönheit einzig in der Welt,
So ist es auch die Lieb', der sie gefällt.
Hinaus und fort nach immer neuen Siegen,
Solang der Jugend Feuerpulse fliegen!
Es war ein schöner Sturm, der mich getrieben,
Er hat vertobt, und Stille ist geblieben.
Scheintot ist alles Wünschen, alles Hoffen;
Vielleicht ein Blitz aus Höhn, die ich verachtet,
Hat tödlich meine Liebeskraft getroffen,
Und plötzlich ward die Welt mir wüst, umnachtet;
Vielleicht auch nicht; — der Brennstoff ist verzehrt,
Und kalt und dunkel ward es auf dem Herd.—«

ZWEITER TEIL.

Lieder eines fahrenden Gesellen mit Orchesterbegleitung von Gustav Mahler, gesungen von Fräulein *Walker*.

1.

Wenn mein Schatz Hochzeit macht,
Fröhliche Hochzeit macht,
Hab' ich meinen traurigen Tag!
Geh' ich in mein Kämmerlein,
Dunkles Kämmerlein,
Weine, wein' um meinen Schatz,
Um meinen lieben Schatz!
Blümlein blau! Blümlein blau!
Verdorre nicht! Verdorre nicht!
Vöglein süß! Vöglein süß!
Du singst auf grüner Heide.
Ach! wie ist die Welt so schön!
Ziküth! Ziküth! Ziküth!
Singet nicht! Blühet nicht!
Lenz ist ja vorbei!
Alles Singen ist nun aus!
Des Abends, wenn ich schlafen geh',
Denk' ich an mein Leide.

2.

Ging heut' morgen übers Feld,
Tau noch auf den Gräsern hing,
Sprach zu mir der lust'ge Fink:
»Ei, du! Gelt?
Guten Morgen! Ei, gelt? Du!
Wird's nicht eine schöne Welt?
Zink! Zink!
Schön und flink!
Wie mir doch die Welt gefällt!«

Auch die Glockenblum' am Feld
Hat mir lustig, guter Ding'
Mit den Glöckchen, klinge, kling,
Ihren Morgengruß geschellt:
»Wird's nicht eine schöne Welt?
Kling! kling!
Schönes Ding!
Wie mir doch die Welt gefällt!«
Heia!

Und da fing im Sonnenschein
Gleich die Welt zu funkeln an;
Alles Ton und Farbe gewann!
Im Sonnenschein!
Blum' und Vogel, groß und klein!
Guten Tag! Guten Tag!
Ist's nicht eine schöne Welt?
Ei, du! Gelt?
Schöne Welt!

Nun fängt auch mein Glück wohl an?!
Nein! nein!
Das ich mein',
Mir nimmer, nimmer blühen kann!

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

3.

Ich hab' ein glühend Messer,
Ein Messer in meiner Brust,
O weh! o weh!
Das schneid't so tief
In jede Freud' und jede Lust,
Es schneid't so weh und tief!
Ach, was ist das für ein böser Gast!
Nimmer hält er Ruh', nimmer hält er Rast!
Nicht bei Tag, nicht bei Nacht,
Wenn ich schlief!
O weh! o weh!

Wenn ich in den Himmel seh',
Seh' ich zwei blaue Augen steh'n!
O weh! o weh!
Wenn ich im gelben Felde geh',
Seh' ich von fern das blonde Haar
Im Winde wehn!
O weh! o weh!
Wenn ich aus dem Traum auffahr',
Und höre klingen ihr silbern Lachen,
O weh! o weh!
Ich wollt', ich läg' auf der schwarzen Bahr',
Könnt' nimmer die Augen aufmachen!

4.

Die zwei blauen Augen von meinem Schatz,
Die haben mich in die weite Welt geschickt.
Da mußt' ich Abschied nehmen vom allerliebsten Platz!
O Augen blau, warum habt ihr mich angeblickt!?
Nun hab' ich ewig Leid und Grämen.

Ich bin ausgegangen in stiller Nacht
Wohl über die dunkle Heide.
Hat mir niemand Ade gesagt.
Mein Gesell' war Lieb und Leide!
Auf der Straße steht ein Lindenbaum,
Da hab' ich zum erstenmal im Schlaf geruht!
Unter dem Lindenbaum!
Der hat seine Blüten über mich geschneit —
Da wußt' ich nicht, wie das Leben tut —
War alles, alles wieder gut!
Alles, alles, Lieb und Leid,
Und Welt, und Traum!

Symphonie Nr. 1 (B dur Op. 38) von ROBERT SCHUMANN.

I. Andante un poco maestoso — Allegro molto vivace. II. Larghetto — III. Scherzo: Molto vivace. IV. Allegro animato e grazioso.

Einlaß 6½ Uhr. — Anfang des Konzerts 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

---

6. Konzert: Donnerstag, den 2. Dezember 1915.

Symphonien von BEETHOVEN (Nr. 7 A dur) und BRAHMS (Nr. 2 D dur).

---

2. Kammermusik: Sonntag, den 12. Dezember 1915.

Streichquartette von BEETHOVEN:

Op. 18 Nr. 2 (G dur), Op. 95 (F moll), Op. 132 (A moll).

Die Gewandhaus-Konzertdirektion.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

SLUB Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig